

## **Kritik des Kancheli/Rachmaninov-Konzertes in der Kath. Stadtkirche Baden**

(Aargauer Zeitung vom 5.11.2001)

### Vielfältige Empfindungen

#### **Baden - Geistliche Musik mit Vokalensemble und Orchester**

**Unbekanntes scheint verlockend zu sein. Jedenfalls war das Hauptschiff der katholischen Stadtkirche fast lückenlos besetzt, als zwei höchst selten gespielte geistliche Werke erklangen. Die Aufführung stand auf hohem Niveau.**

Natürlich kennt man den russischen Komponisten und Klaviervirtuosen Sergei Rachmaninoff (1873-1943). Aber als Kirchenmusiker taucht er in Konzertprogrammen selten auf. Zwar begeisterte er sich schon als Knabe für Gesänge des Choralbuches, schrieb aber erst seit seinem 37. Lebensjahr orthodoxe Kirchenmusik.

#### **A-capella-Gesänge voller Lebenskraft**

Eine seiner bedeutendsten Schöpfungen dieser Art ist die Liturgie des hl. Johannes Chrysostomos aus dem 4. Jahrhundert, die das Badener Vokalensemble unter der Leitung von Martin Hobi auszugsweise von der Empore erklingen liess. Diese A-cappella-Gesänge sind voller Lebenskraft, geprägt von einem starken Glauben. Dank der intensiven und kundigen Vorbereitung erlebte man packende, höchst vielgestaltig ausgearbeitete Gesänge, die der Chor auf einer hohen Leistungsstufe darbot. Die Spannweite bewegte sich zwischen einem wunderschön tragfähigen, innigen Pianissimo bis zum strahlenden, gepflegten Fortissimo. Auch die Klangfarbe wies viele Facetten auf, und die Intonation liess nichts zu wünschen übrig. Mächtig orgelten die Bässe, freudig jubelten die Soprane. Höchst beeindruckend gestaltete der Chor die Crescendi und Decrescendi. Einziger kleiner Einwand: Die Einsätze kamen nicht immer mit der nötigen Präzision.

#### **Jugendliche Musiker mit Gespür**

Zwischen der polnischen Camerae Scholarum Kielce und dem Jugendorchester «il saico», dem Orchester der Kantonschule Wattwil und der Jugendmusikschule Toggenburg, bestehen seit 1994 regelmässige Kontakte. Unter der Leitung von Hermann Ostendarp vereinigten sich die beiden Orchester zu einem sensibel agierenden Klangkörper. Die Besetzung des instrumentalen Requiems «Vom Winde beweint» des Georgiers Giya Kancheli, 1989 entstanden, ist sehr vielfältig und bewegt sich vom Xylophon bis zur Basstuba. Die musikalische Meditation ist voll mannigfaltiger Empfindungen und Gefühle. Mal schreckten brachiale Orchesterausbrüche voll Wehgeschrei die Zuhörer auf, mal versuchten sich die Instrumentalisten in fahlen, langgestreckten Streicherflächen, mal setzten Holzbläsersoli Akzente, mal kam es zu knallenden Blechbläserepisoden. Die jugendlichen Musiker entledigten sich ihrer heiklen Aufgabe mit starker Konzentration und viel Gespür.

Dominierend jedoch war der polnische Bratschist Lubasz Lisowski, der seinen facettenreichen und höchst anspruchsvollen Solopart mit einer stupenden Technik und sublimster Sensibilität bestritt. Einen besonderen Reiz erhielt das Konzert durch stets wechselnde Auftritte des Chors und des Orchesters. Die Zuschauer lauschten atemlos.

Aber am Schluss brachen sie in Beifallsstürme aus. (jr)